



**Karl-Josef Kuschel
Shahid Alam**

Goethe und der Koran

Ostfildern: Patmos 2021
432 S., 49,00 €
ISBN 978-3-8436-1246-3

Rainer Feldbacher (2021)

Das Buch deckt sämtliche Werke Goethes, die sich mit dem Islam befassen, ab und beinhaltet Kommentare seitens Karl-Josef Kuschel auf dem gegenwärtigen Stand der Goethe-Forschung. Die Untersuchung umfasst Abschriften aus dem Koran über Koranvers-Nachdichtungen bis hin zu autobiografischen Zeugnissen.

Der Prolog verweist neben Goethe und den Islam auf die zahlreichen Facetten dieses Universalgenies. Außerdem zeigt er auf, wie allgemein unterschätzt beziehungsweise missachtet die Beschäftigung mit dem Islam blieb. Auch die Kritiken gegen Goethe selbst in Kreisen vieler namhafter Leute wird angesprochen, und die Frage inwieweit sein Wirken nachhaltig war. In literarischer Hinsicht verweist selbst Goethe auf den Unterschied zwischen dem Poeten, der des Genusses wegen schafft, und dem Propheten.

Der Einführung folgen Auszüge aus dem Koran bzw. dessen Suren. Der erste Hauptabschnitt wirft einen Blick auf Texte des Meisters, denn er beschäftigte sich nicht nur mit großartigen Übersetzungen des Koran, sondern entwarf auch ein Stück über den Propheten. Dies wird in einem weiteren Kapitel behandelt, denn Goethe bewies bei seiner Ausarbeitung einfühlsamen und verständnisvollen Umgang mit dem Religionsgründer Muhammad („Mahomet“, von dem einige Fragmente erhalten blieben), und das geplante Drama von 1772-1773 sollte sich von Voltaires polemischem Werk gleichen Namens vorteilhaft abheben. Goethe arbeitete vor allem mit dem West-östlichen Divan, auf den er unter dem Titel aus dem Prosateil „besserem Verständnis des West-östlichen Divan“, sowie in Ankündigungen und Selbstzeugnissen sowie in Briefen an

den Verleger einging. Diesem Thema ist ein eigenes Kapitel gewidmet. In diesem Zusammenhang bleibt sein berühmtestes Werk der West-östliche Divan, dessen allein schon kalligraphisches Konzept die Wechselbewegung Ost-West in jeder Beziehung widerspiegelt, und erweist auch der Wissenschaft seine Ehrerbietung und seinen Dank, ohne die er – wie er selbst immer wieder hervorhebt – den Divan nicht hätte schreiben können. Dennoch, Goethe wäre nicht Goethe, würde er sich nicht mit diesem gänzlich neuen Gebiet intensiv beschäftigen. Alle Werke im hier vorliegenden Buch werden des Öfteren vom Meister selbst eingeleitet und im Anschluss ebenfalls sehr oft aus seiner Feder stammend erläutert, ganz in seinem Geiste diesen nicht nur zu erquicken, sondern den LeserInnen auch neue Horizonte zu öffnen und Wissen zu vermitteln. Bemerkenswert waren hierbei seine Offenheit und zugleich kritische Reflektion zu diesem immerhin doch fremden Glauben, den er – Universalgenie wie er war – offenbar bestens verstand und auch Verständnis für so manche fremd wirkenden Ansätze zeigte. Diese Meinung vertrat er öffentlich.

Im zweiten Hauptteil „Goethe und der Islam“ werden wichtige Punkte seines Lebens vor allem in Zusammenhang mit Koran-Studien und seine Beschäftigungen mit dem Werk des persischen Dichters Hafis / Hafez angesprochen. Zudem gibt es Reflektionen aus den Ansichten anderer Philosophen wie Herder oder Voltaire. Einige seiner Gedichte des ersten Teils werden hier zwar wiederholt, doch dies geschieht zwecks besseren Verständnisses, da in diesem Teil auch auf dessen Interpretationen und Absichten eingegangen wird. Ein weiteres Kapitel geht auf Goethes Leben und Schaffen ein; immerhin war auch er geprägt von anderen Geistesgrößen der deutschen Geschichte wie Herder, der seinerseits von Lessing und Kant beeinflusst wurde. Goethe selbst ging akkurat auf die Botschaften des Koran ein, und suchte die Gemeinsamkeiten der Schriftanhänger. Zum anderen stützte er sich diesbezüglich auf die Betrachtungen anderer Gelehrter (Arnold, Lessing, Herder, Voltaire, selbst Dante mit seinen religiös-politischen Absichten der Zeit der Renaissance, also in oft christlicher Apologetik, letztlich auch beim ersten italienischen Koranübersetzer aus dem Jahre 1698 – Marraci). Außerdem zeigen sich die Rolle und die Einflüsse führender Orientalisten. Hier ist der Österreicher Hammer (später Hammer-Purgstall) zu nennen, dem Goethe das Interesse am west-östlichen Divan durch die Übertragung der Werke des persischen Gelehrten Hafis verdankte. Vieles basiert auf Goethes eigenen Erzählungen, etwa seine Gegenüberstellung zu David Friederich Megerlin (1698-1778), der 1771 als erster den Koran ins Deutsche übersetzte, jedoch Goethe als polemisch und antisemitisch kritisierte, was sich tatsächlich schon an dessen Fronttitelblatt zeigte.

Es werden die heutigen politisch-sozialen Gegebenheiten immer gegenübergestellt, und erläutert, wie seine Werke angesichts einer neuen Wertigkeit und Interpretation gegenüber Islam interpretiert werden. Am Ende erweist sich Goethe schon als besser informiert als viele heutige BürgerInnen, die für Informationen auf wenige Medien zurückgreifen, während er sich offensichtlich mit Sprache, Schrift und Denken intensiv

auseinandersetzte. Die verschiedenen Exkurse des Buches zeigen die Facetten seines Schaffens, die sein Interesse an historischen Persönlichkeiten widerspiegelt. So kommt es immer wieder zu historischen wie auch theologischen Überlegungen in seinen Werken. Das Buch bietet zudem interessante Abstecher zu außenpolitischen Konfrontationen zwischen Orient und Okzident, etwa der französisch-britische Konflikt, der auf ägyptischem Boden unter Napoleon ausgetragen wurde – Ereignisse, die zu Goethes Zeit stattfanden, teils auf die Gelehrten ihren Einfluss nahmen und nicht zuletzt zur Etablierung der modernen Ägyptologie führte. All dies ließ den Orient den Europäern in jeder Hinsicht näher rücken.

Der Epilog bringt nochmals Affinitäten und Missverständnisse damaliger wie heutiger Zeiten gut auf den Punkt. Es werden noch einmal die Interkulturalität Goethes und seine Zusammenarbeit mit Gelehrten hervorgehoben, die sich mit dem Orient beschäftigten. Dies zeigt erneut die offene Haltung und die Neugierde vieler, ungeachtet der Polemik jener (und heutiger?) Zeiten.

Am Ende des Bands schließt sich eine Zeittafel mit den wichtigsten Daten zu Goethe und Islam zwischen 1770 und 1827 an. Ihr folgt eine umfangreiche Literaturliste, die sich in Textausgaben, Lebens-, Werk- und Forschungsgeschichte verschiedener Gelehrter, Religion, dem west-östlichen Divan selbst und Rezeptionen zu Goethe in muslimischen Publikationen unterteilt und mit dem Personenregister abschließt. In diesen Band flossen Kalligraphien von Shahid Alam ein, die das Werk graphisch und textlich mit Sprüchen und Glaubensbekenntnissen aus allen drei abrahamitischen Religionen ausgestaltet. Teils dienen Goethes Zitate aus dem west-östlichen Divan, die einen ästhetischen Ein- und Ausdruck schaffen.

Das Buch schlägt eine Brücke zwischen Goethe und einem besseren Verstehen von Kulturen und Religionen und Kuschel ist eine Spiegelung zwischen Shiraz und Weimar gelungen, wie sie Goethe schon umsetzte. Das Buch scheint ein Mahner gegen die Vereinfachung einer weit komplexeren Welt des Islam zu sein, die schon Goethe faszinierte, und offenbart zugleich die Leidenschaft und Kenntnis über den Islam seitens eines der größten Dichter deutscher Sprache.

Kuschel bietet somit einen großartigen Gesamtentwurf, nicht nur mit den Originaltexten und Zitaten von Goethe, sondern auch sehr einfühlsam und kenntnisreich untersucht und nähergebracht. Er wirft hierbei immer wieder Fragestellungen zur heutigen Zeit auf. Ihm gelingt hier das Wagnis einer Kompilation von Theologie und Weltliteratur, und er agiert selbst als Brückenbauer zwischen den Religionen und Kulturen wie es schon Goethe selbst tat. Dank der visuellen Beiträge von Shahid Alam werden die LeserInnen auch ästhetisch angesprochen. Und so gilt Goethes Ausspruch „Wer sich selbst und andre kennt / Wird auch hier erkennen / Orient und Occident / Sind nicht mehr zu trennen.“ heute wohl mehr denn je.

Kuschel, Karl-Josef ist Literaturwissenschaftler und Theologe und war an der Fakultät für katholische Theologie der Universität Tübingen aktiv, sitzt im Stiftungsrat des Börsenvereins zur Vergabe des jährlichen Friedenspreises des Deutschen Buchhandels und wurde zum Präsidenten der internationalen Hermann Hesse Gesellschaft gewählt. Seine Werke spiegeln immer wieder die Studien um den Dialog der Weltreligionen wider, u.a. Gottes grausamer Spass? Heinrich Heines Leben mit der Katastrophe (2002). Er beschäftigt sich zum anderen mit den großen Religionsstiftern Asiens, etwa im „Im Fluss der Dinge“ – Hermann Hesse und Bertolt Brecht im Dialog mit Buddha, Laotse und Zen (Patmos Verlag 2018), oder im Werk „Als ob er horchte“ – Rainer Maria Rilkes Dialog mit Buddha (2020). Zudem legte er Grundlagenwerke zum Dialog zwischen Juden, Christen und Muslime vor, und gehört somit im deutschsprachigen Raum zu einer der wichtigsten Stimmen im interreligiösen Dialog.

Der in Pakistan geborene Shahid Alam erfuhr schon bald Kalligraphieunterricht, erst in Lahore, später in Deutschland wo er unter anderem Kunst- und Europawissenschaften studierte und für einige Jahrzehnte in beiden Heimatländern unterrichtete. Auch seine Arbeit ist heute dem interkulturellen und interreligiösen Dialog gewidmet, und so finden sich bei seinen Visualisierungen Arbeiten auch von Schiller, Rilke, Rumi und Ibn Arabi. Er gilt als einer der bedeutendsten Kalligraphen heutiger Zeit.

Zitierweise: Rainer Feldbacher. Rezension zu: *Karl-Josef Kuschel. Goethe und der Koran. Ostfildern 2021*
in: bbs 12.2021
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2021/Kuschel_Goethe.pdf